



Der Rodderberg



Natur
beobachten



Die Entstehung



Südlich von Bonn, durch die Landesgrenze zu Rheinland-Pfalz geteilt, liegt das **Naturschutzgebiet Rodderberg**. Es wurde **1927** durch die preußische Regierung eingerichtet und ist ein bei vielen Spaziergängern beliebtes Erholungsgebiet. Die geschützte Fläche hat derzeit eine Gesamtgröße von **73,25 ha**. Davon liegen zwei Drittel in Nordrhein-Westfalen. Ziel der Unterschutzstellung ist die Erhaltung der Lebensstätten und Lebensgemeinschaften besonders typischer und ansonsten im Rheinland seltener **Tuffflächen** (vulkanisches Gestein) mit ihren rheinischen Trockenrasen und seltenen Pioniergesellschaften. Die Ausweisung erfolgte auch aus naturgeschichtlichen, landeskundlichen und erdgeschichtlichen Gründen sowie wegen der Seltenheit und besonderen Eigenart des Gebietes.

Der Rodderberg ist das Relikt eines Vulkans, der im Zeitalter des Pleistozäns vor rund 350.000 Jahren seine Tätigkeit aufnahm und vor 26.000 Jahren zum letzten Mal ausbrach (soweit dies bislang erforscht ist). Er ist eine geologische Besonderheit, da es in diesem Zeitraum in Deutschland nur in der Eifel Vulkanismus gab. Der Rodderberg ist das nördlichste Vorkommen und liegt ca. 25 km von dem nächsten Vulkan seiner Zeit im Gebiet des Laacher Sees entfernt. Aber nur 500 m liegen zwischen dem Rodderberg und dem Basaltkegel des Rolandsbogens im Süden, der aus einer früheren Periode des Vulkanismus stammt. Diese enge Verzahnung von vulkanischen Gesteinen aus verschiedenen Zeitaltern ist in Mitteleuropa einzigartig.



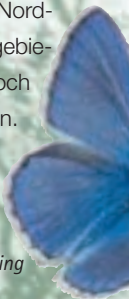
Blick auf die Windkuppe

Das Naturschutzgebiet umfaßt den **Krater** mit einem Durchmesser von rund 800 m sowie die Kraterhänge. Das Becken wird von einem nicht völlig geschlossenen Wall aus vulkanischem Material (Tuffen und Schlacken) begrenzt.

Ursprünglich war es ca. 50 m tief. Es wurde in der letzten Eiszeit mit Löß (durch Wind eingetragene Bodenteilchen) bis auf eine Tiefe von 30 m gefüllt. Auch die nach Niederbachem und zum Rhein abfallenden Hänge sind mit Löß bedeckt. Die Größe des Kraters steht in keinem Verhältnis zu der Menge des gefördert Materials, man vermutet daher, daß bei der Explosion freierwerdende Gase und nachfolgende

Einbrüche des Grundgebirges an der Bildung des Kraters beteiligt waren. Der höchste Punkt des Schlackenwalls liegt im Süden und beträgt 195,3 m.

Am Rodderberg wurde bis weit in unser Jahrhundert hinein Tuff abgebaut. Dieses oft nachträglich verfestigte vulkanische Lockergestein ist sehr porös und wurde unter anderem als Baumaterial verwendet. Der zunehmende Abbau war 1927 ausschlaggebend für die Unterschutzstellung des Gebietes. Ein Teil der Gruben wurde wieder verfüllt, im Nordwesten des Naturschutzgebietes ist die Nordgrube jedoch auch heute noch zu sehen.



Pflanzen und Tiere



Die bekanntermaßen am Rhein höheren Durchschnittstemperaturen und die gute Wärmespeicherung der Tuffböden machen den Rodderberg zu einer **Wärmeinsel**. Hier haben sich insbesondere am Kraterrand Pflanzen angesiedelt, die in den warmen Gebieten Süd- und Südosteuropas beheimatet sind.

Sie befinden sich hier an der Nordgrenze ihrer Verbreitung. Zu diesen Pflanzen gehört zum Beispiel der eher unauffällige **Nelkenhafer** und der zur Blütezeit im Mai und Juni ins Auge stechende **Flügelginster**. Beide Arten bilden Pflanzengesellschaften, die als **Trockenrasen** bezeichnet werden. Voraussetzung für die Bildung solcher Biotope sind

relative Trockenheit, Wärme und das Vorhandensein geeigneter, nährstoffarmer Bodenverhältnisse. Entstehen solche Biotope zum Beispiel durch Beweidung, wie dies überwiegend am Rodderberg der Fall war, spricht man von **Halbtrockenrasen**.

Der Rodderberg wird schon sehr lange landwirtschaftlich genutzt. Jahrhundertelange Schafweide und Ackerbau drängte den natürlich hier vorkommenden Buchenwald zurück, reduzierte die Nährstoffe im Boden und ließ Halbtrockenrasen und Triften entstehen. Nur wenig blieb von den ursprünglichen Buchenwäldern erhalten.



Wolfsmilchschwärmer



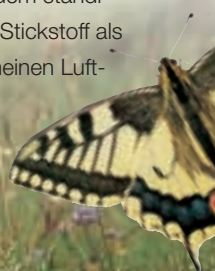
Raupe des Wolfsmilchschwärmers

*Auswurfsschichten
am Schlackenhang*



Die **landwirtschaftliche Nutzung** ist im Naturschutzgebiet Rodderberg auch heute noch vorherrschend. Dabei handelt es sich überwiegend um Grünlandflächen, also um Wiesen und Weiden. Die landwirtschaftliche Nutzung ist zum einen zur Pflege der seltenen Biotope erforderlich, da sonst sehr bald Büsche und Bäume die Pflanzen der Trocken- und Halbtrockenrasen verdrängen würden. Zum anderen stellt aber eine intensive Nutzung, wie sie früher im Naturschutzgebiet bestanden hat, eine Gefahr dar, weil z. B. eine Dün-

gung der Flächen zum Verschwinden der seltenen, konkurrenzschwachen Pflanzen führt. Es ist nicht einmal eine aktive Düngung erforderlich, schon das Lagern von Kompost oder das Einfliegen von Laub kann zu einer Verschlechterung der Lebensbedingungen seltener Pflanzen führen (auch der Kot von Hunden stellt eine Düngung der Flächen dar). Ganz zu schweigen von dem ständigen Eintrag von Stickstoff als Folge der allgemeinen Luftverschmutzung.



irmers



Ödlandschrecke



Der Besucher des Rodderberges trifft heute ein mit Wanderwegen gut erschlossenes Naturschutzgebiet an. Der Krater ist überwiegend mit Grünland bedeckt, ebenso der Krater- rand im Westen. Inmitten des Naturschutzgebietes liegt der Reiterhof Broichhof. Bei den im Krater vorhandenen Hecken und Baumgruppen handelt es sich z. T. um Überreste einer ehemaligen Baumschule, die ebenso wie die anderen nicht heimischen Gehölze entfernt werden sollen. Der südliche und westliche Krater- rand ist mit Hecken und Wäldern überzogen. Blühende Kräuter wie diverse **Mauerpfefferarten**, **Habichtskräuter**,

Karthäusernelke, **Sandglöckchen**, **Mannstreu** und **Flockenblumenarten** sowie verschiedene Sträucher begleiten den Weg des Besuchers. Schmetterlinge wie **Schwabenschwanz**, **Rotwidderchen** und **Wolfsmilchschwärmer** besuchen das reiche Blütenangebot. Andere Insekten, wie zum Beispiel verschiedene gut getarnte **Heuschreckenarten** fallen nur dem aufmerksamen Besucher auf. Goldammern (Vogel des Jahres 1999), Gartengrasmücken, Heckenbraunellen und andere Singvögel untermalen mit ihrem Gesang den Blick über das Tal.



Schwabenschwanz



Küchenschelle



Schlehen-Weißdornheckenweg



Malerische Kiefernhöhe

Der Rundweg . . .



Dem Erholungssuchenden stehen im Bereich des Naturschutzgebietes Rodderberg mehrere Parkmöglichkeiten zur Verfügung (siehe Karte). Beginnt man den Spaziergang am Parkplatz im Westen **1** (an der Zufahrt zum Broichhof) und folgt dann dem **Rundweg** auf dem Kraterrand, so hat man gleich zu Beginn einen herrlichen Blick über den Krater. Vom Weg aus kann man verschiedene Ausprägungen der Trocken- und Halbtrockenrasen im Bereich des sogenannten **Magerrasenbandes** **2** (Kapelle und Schlackenhang) erkennen. Besonders auffällig sind im Mai und Juni die schon genannten Flügelginster-Trockenrasen im **Schlackenhangbereich** **3** im Süden des Gebietes. Unterhalb des Schlackenhanges befindet sich inmitten einer Ackerfläche ein weiterer geologischer Aufschluß, die **Südgrube**.

Hier ist besonders gut die meterdicke Lößauflage über dem Tuffgestein zu erkennen. Dem Weg folgend erreicht man im Süden des Naturschutzgebietes die ehemals malerische **Kiefernhöhe** **4** auf dem für das Gebiet namensgebenden Rodderberg, früher eine Hutefläche, auf der Schafe unter einigen lichten Kiefern weideten. Zur Wiederherstellung der auch hier früher vorhandenen Halbtrockenrasen und der ursprünglichen landschaftlichen Schönheit soll der unerwünschte Gehölzbewuchs wieder entfernt werden. Im weiteren Verlauf des Weges finden sich auf beiden Seiten Sträucher und Bäume, die sich über dem Weg zu einem grünen Bogengang geschlossen haben. Hier wachsen u. a. Schwarz- und Weißdorn, Hunds- und Weinrose, Roter Hartriegel, Eichen, Vogelkirschen und Bergahorn.

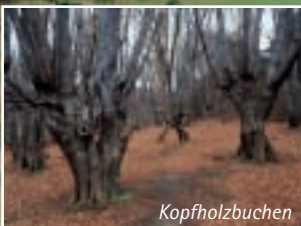
... Heinrichsblick



Betritt man dann die **Vulkanstraße**, die den östlichen Teil des Rundweges bildet, kann man einen Abstecher zum **Rolandsbogen** unternehmen. Von dort hat man einen wunderbaren Blick ins Rheintal und man kann diesen bei einem guten Essen im dortigen Restaurant genießen. Auf dem weiteren Weg um den Krater sollte man einen Blick in den Wald werfen. An dieser Stelle stehen merkwürdige Baumgestalten, sogenannte **Kopfholzbuchen** 5, die von einer alten Form der Walddnutzung zeugen. Hier hat man früher Brennholz und Rebpfähle erzeugt. Dies geschah auf eine typisch rheinische Art, indem man die Buchen in etwa 90 cm Höhe köpfte. So konnte Vieh im Wald weiden, ohne daß die neuen Triebe verbissen wurden. Aus forsthistorischen Gründen sollte diese alte Bewirtschaftungsform auch in

Zukunft durchgeführt werden. Vom **Heinrichsblick** 6, früher die Richtstätte des Amtes Mehlem, hat man dann einen großartigen Blick über das Rheintal und auf das Siebengebirge, eines der ältesten Naturschutzgebiete Deutschlands.

Über einen von der Vulkanstraße abzweigenden Weg, der zum Schutz der wertvollen Magerrasen von einer Wegebegrenzung eingefaßt ist, erreicht man die **Windkuppe** 7. Bei guter Sicht kann man von hier sogar den Kölner Dom sehen. Mit etwas Glück kann man hier auch eine stark gefährdete Schmetterlingsart - den Schwalbenschwanz - bei seiner Gipfelbalz, oder die Falken aus dem Siebengebirge auf ihrem Beuteflug beobachten.



Kopfholzbuchen



Heinrichsblick

... Nordgrube



An der Nordspitze des Naturschutzgebietes befindet sich die **Nordgrube** 8, eine alte Tuffabbaugrube. Hier kann man deutlich die Auswurf-schichten erkennen, und wenn man den Pfaden weiter folgt, findet man auch den fingerartigen Basaltgang, der beim Abbau freigelegt wurde. Hier stieg die Lava als Schmelzfluß gegen Ende der Schlacken-wurfstätigkeit auf und erhärtete. Die stark mit Bäumen und Sträuchern zugewachsene Grube soll künftig wieder entbuscht werden.

Der Rundgang endet dann an einer kleinen Kapelle, die nahe des Parkplatzes auf dem westlichen Kraterwall steht.

Das Amt für Natur- und Landschaftsschutz des Rhein-Sieg-Kreises bemüht sich federführend in Zusammenarbeit mit den Unteren Landschafts-

behörden der Stadt Bonn und des Kreises Ahrweiler um die Erhaltung des Naturschutzgebietes Rodderberg. In der Vergangenheit wurden größere Teile der Grünlandflächen entbuscht, um ein völliges Zuwachsen der schutzwürdigen Trocken- und Halbtrockenrasen zu verhindern. Zudem soll damit erreicht werden, daß die charakteristische Gestalt des nahezu geschlossenen Vulkankraters für jedermann sichtbar erhalten bleibt. Mit den wichtigsten Eigentümern und Pächtern wurde ein Vertrag abgeschlossen, in dem sich diese zu einer Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzflächen verpflichtet haben. So wurde z. B. vereinbart, sämtliche Flächen im Krater in Grünland umzuwandeln. Daneben wurde die Düngung der Grundstücke eingeschränkt.



Mauerpfeffer



Beweidung mit Schafen und Ziegen

Nutzen und Schützen



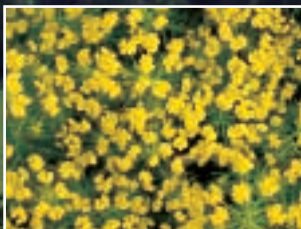
Die Grünflächen des Gebietes werden seit Ende der 80er Jahre zweimal im Jahr durch eine **Schafherde** beweidet, um einer Verbuschung vorzubeugen. Zusätzlich werden einige Bereiche ein- bis zweimal jährlich gemäht. Gemäht werden auch die Bereiche, die durch Nährstoffeintrag in der Vergangenheit negativ beeinflusst wurden. So wird versucht, die negativen Auswirkungen früherer Nutzungen langfristig wieder auszugleichen. Eine derartige Pflege ist zur Erhaltung und Förderung der seltenen Tier- und Pflanzenarten unbedingt erforderlich. Durch diese Vorgehensweise ist auch der Flügelginster-Trockenrasen an der Windkuppe neu entstanden.

Jedes Jahr wechselnde Teilbereiche der Magerrasen („Inselmahd“) bleiben aber ungemäht, damit den Schmetter-

lingen ausreichend Nahrung zur Verfügung steht.

An den oberen Kraterrändern soll eine Ausmagerung der Wiesenflächen erreicht werden, damit ein Mosaik aus verschiedenen Magerrasen entstehen kann. Auf den in- zwischen durch Beweidung und Mahd wieder regenerierten Magerrasen sollen sich (wie vor 60 Jahren von der rheinischen Botanikerin Käthe Kümmel beschrieben) wieder „Teppiche“ mit Mannstreu und Sonnenröschen, Pfeilginster und **Zypressenwolfsmilch** ausbreiten und größere Bestände bilden. Im Krater wird die Entwicklung zu kräuterreichen Wiesen angestrebt. Um weiterhin den Schutz des Gebietes gewährleisten zu können, ist auch eine Erweiterung des geschützten Bereiches geplant.

Zypressenwolfsmilch



Bitte beachten



Zur Erhaltung des Gebietes können aber auch Sie als Besucher einen Beitrag leisten:

- Zur Vermeidung von Trittschäden bleiben Sie bitte auf den Wegen. Auch für Reiter gilt: Reiten Sie bitte nur auf den extra für Sie gekennzeichneten Wegen.
- Pflücken Sie bitte keine Blumen. In der Vergangenheit wurden wiederholt Pflanzen für den eigenen Garten ausgegraben, so daß viele charakteristische Pflanzen heute verschwunden sind.
- Nehmen Sie Ihren Abfall wieder mit oder benutzen Sie die aufgestellten Abfallbehälter.
- Halten Sie Ihren Hund an der Leine. Beobachtungen haben gezeigt, daß die Hunde häufig Jagd auf Eidechsen und Kleinsäuger machen. Der Anteil

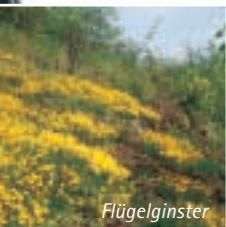
schwanzloser Eidechsen ist am Rodderberg überdurchschnittlich hoch.

- Besonders gefährdet ist das Gebiet im Sommer auch durch Feuer, deshalb sollten Sie keine glühenden oder brennenden Gegenstände wegwerfen. Einem glühenden Zigarettenstummel ist schon so manch seltener Biotop zum Opfer gefallen.

Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Bei weiteren Fragen

wenden Sie sich bitte an
Rhein-Sieg-Kreis
Der Landrat
Amt für Natur- und
Landschaftsschutz
Kaiser-Wilhelm-Platz 1
53721 Siegburg
Tel.: (0 22 41) 13 26 67
Fax: (0 22 41) 13 32 00
e-mail: wolfgang.schuth
@rhein-sieg-kreis.de



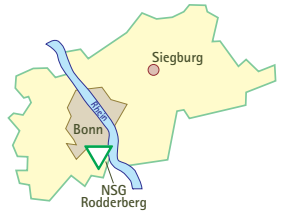
Flügelginster



Zauneidechse



Junikäfer



Der Rodderberg



Sparkassenstiftung für den Rhein-Sieg-Kreis



Stiftung für Sport,
Kunst, Kultur,
Natur und Umwelt

